Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 22

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

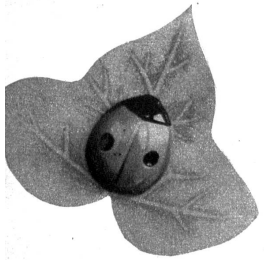
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für das Kinderdorf Pestalozzi

In diesem Frühling wird in Trogen mit dem Bau eines Dorfes für etwa 350 Vollwaisen des Krieges begonnen. Die Waisenkinder haben ein ganz besonders schweres Schicksal zu tragen. Ihr Ernährer fehlt, der auch für Kleider und Obdach sorgt, der sich aus dem natürlichen Interesse seines Blutes für die Ausbildung und das Wohlergehen der Kleinen einsetzt. Wenn ein Kind auch nur einen Erwachsenen seinen Freund und Berater nennen darf, der ihm in den überschweren Fragen des Daseins beisteht und dem es nacheifern kann, so wird es im harten Ringen um



seinen rechten Platz im Leben schon ungleich lern- und arbeitsfreudiger sein und so die nötige Festigkeit all den drohenden Gefahren und Versuchungen gegenüber gewinnen. Das Waisenkind ist aber allein, es ist sozial ins Niemandsland verstossen, es kann die schweren Waffen des Existenzkampfes mit seinen winzigen Händchen nicht meistern. Ihm fehlt vor allem die Mutter, die wahre Liebessonne seines Daseins, ohne die es ebenso darbt und verdirbt wie ohne Brot und Milch. Naturnotwendig braucht es die Nestwärme einer, wenn auch noch so ärmlichen Wohnstube. Hunderttausende von Kindern werden heute im kalten Schatten älter, ohne reifen zu können, und der Tod ist das Bitterste nicht, das ihnen verhängt ist.

Das Trogener Kinderdorf wird eine kleine Schar von ihnen aufnehmen. Im Kinderdorf leben die Kinder wie in grossen Familien mit Erwachsenen ihres und unseres Landes zusammen und haben das Gefühl, in einer Kolonie ihrer Heimat auf Schweizer Boden zu wohnen. Wir werden am Beispiel dieser 350 Kinder zeigen, wie unsere Vorstellung von einer menschenwürdigen Pflege und Betreuung solcher Kinder beschaffen ist. Wohin die Kunde von diesem Kinderdorf dringt, wird sie die Regierungen aller Länder aufrufen, derartige Siedelungen für alle Notkinder der Erde zu schaffen. Wenn wir Schweizer hier entschlossen vorangehen, wird das grosse Erbe Pestalozzis noch einmal in einer ungeahnten Weise fruchtbar. In seinem Denken und seinem Werke liegen mächtige Heilkräfte für unsere kranke und wunde Zeit; sie wirken aber erst, wenn wir ihnen Gelegenheit geben, sich zu entfalten. Das Kinderdorf ist ein klarer und einfacher Weg dazu. Damals waren es die Waisen von Stans — heute sind es die Waisen von ganz Europa.

Die Mittel für den Aufbau, und die Einrichtungen dieses Kinderdorfes müssen auf vielseitigen Wegen beschafft werden. So findet am 1. und 2. Juni 1946 ein Abzeichenverkauf statt, der dem ganzen Schweizervolk Gelegenheit gibt, wenigstens durch einen kleinen Anteil zum Gelingen dieses Unternehmens beizutragen. Ferner soll die Ausgabe von Kinderdorfscheinen der Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi die Durchführung ihrer Massnahmen ermöglichen. Das Schweizervolk sollte es als Ehrenpflicht empfinden, den ärmsten Opfern dieses Krieges, den Waisen, ein Heim zu schaffen, das in der ganzen Welt als Muster gelten darf.

Elegante Damenjacke

für ca. 92 cm Oberweite

Material: 900 g *«Hecy-Cablée J»*, Art. 800, weiss, je 2 Nadeln Nr. 2½ und 3½. 3 Knöpfe. Achselpolster. 75 cm Miederband. Eine aparte Jacke ergibt auch hochrot mit schwarz passpoilierten Taschen. Dieses Modell kann ebenso gut in *«Hecy-Albana»* gearbeitet werden. Die M.-zahl richtet sich alsdann nach der Strickprobe.

Strickart: Die ganze Jacke mit Ausnahme der Taschen, Taschenbördchen und des Saumes ist im *Webstich* gearbeitet, d. i. 1. N. rechte Seite, * 1 M. r., das Garn vor die folgende M. legen und die M. l. abheben; von * an wiederholen. 2. N. linke Seite, * die abgehobene M. l., das Garn hinter die folgende M. legen und die M. l. abheben; von * an wiederholen. Von der 1. N. an wiederholen.

Strickprobe: 21 M. Anschlag im Strickmuster 24 N. hoch gestrickt, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm. Es ist wichtig, dass Sie eine Strickprobe machen und diese mit obigen Angaben vergleichen, je nach Ergebnis verwenden Sie gröbere oder feinere Nadeln, oder ketten mehr oder weniger M. an.

Rücken: Anschlag mit N. Nr. 3½ 178 M. 18mal nach je 1½ cm am Anfang und am Schluss der N. 2 M. zus. stricken (142 M.). In einer Höhe von 27 cm bis 30 cm keine Abn.; dann 12mal nach je 1½ cm am Anfang und am Schluss der N. je 1 M. aufn. (166 M.). Bis zum *Armloch* im ganzen 48 cm; für dieselben 6-, 4mal 2 M., dann 6mal 1 M. abketten (126 M.). Wenn das Armloch, gerade gemessen, 14 cm hoch ist, am Anfang und am Schluss der N. je 1 M. aufn. und diese Aufn. 3mal nach je 1 cm wiederholen (134 M.). Das Armloch 18 cm hoch; je 48 *Achsel*-m. in 6 Stufen abketten, zuletzt die bleibenden 38 M. für den *Halsausschnitt*.

Linker Vorderteil: Anschlag 108 M. Auf der Armlochseite die gleichen Abn. und Aufn. wie beim Rücken. In einer Höhe von 20 cm, 28 M. vom vordern Rande entfernt, 58 M. für die Tasche abketten. Auf einer Hilfsn. 58 M. anketten; dieselben 16 cm hoch glatt stricken, rechte Seite r., linke Seite l., und dann an Stelle der abgeketteten M. über die M. der Tasche im Strickmuster weiter. In gleicher Höhe wie beim Rücken für das *Armloch* 8-, 6-, 4-, 4- und 4mal 2 M., dann 10mal 1 M. abketten. Wenn das Armloch 14 cm hoch ist, auf der Armlochseite 1 M. aufn. und diese Aufn. 5mal nach je 1 cm wiederholen. Mit Beginn des Armloches für den *Halsausschnitt* die letzten 2 M. zusammen stricken, und diese Abn. nach je 1 cm wiederholen, bis 48 *Achselm.* bleiben. Das Armloch 2 cm höher als beim Rücken und eine gleiche schräge Achsel. In einer Gesamthöhe von 56 cm für die *obere Tasche*, 18 M. vom Halsausschnitt entfernt, 32 M. abketten; auf einer Hilfsnadel 32 M. anketten, 8 cm hoch glatt und weiter wie bei der untern Tasche.

Der rechte Vorderteil: Entgegengesetzt gleich, nur ohne die obere Tasche, und nach 18 cm das 1. Knopfloch über die 6. bis 12 M. arbeiten; dasselbe 2mal nach 8 cm wiederholen.

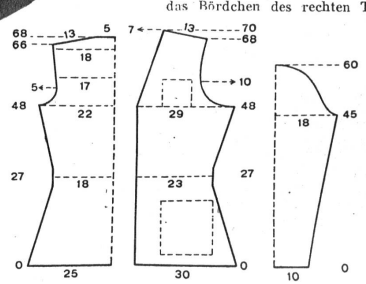
Aermel: Anschlag 76 M. Nach je 1½ cm am Anfang und am Schluss der N. 1 M. aufn., bis 126 M. Der Aermel ca. 45 cm lang; für den Armbogen 5, 2 und dann 1 M. am Schluss der N. abketten, bis 20 M. bleiben. Diese miteinander abketten.

Ausarbeiten: Um eine tadellos sitzende Jacke zu erhalten, empfiehlt es sich, das Ausarbeiten einer Schneiderin zu übergeben. Falls Sie aber dieses selbst besorgen, ist sorgfältiges Ausarbeiten unbedingt erforderlich. Sie heften sämtliche Teile in ihrer richtigen Form und Grösse, rechte Seite nach unten, auf einen Bügeltisch (auf je 2 cm 1 Stecknadel), legen ein gut feuchtes Tuch darüber und bügeln mit nicht zu heissem Eisen sorgfältig. Dann heften Sie zuerst mit Fadenschlag die Nähte zusammen und probieren die Jacke. Die Taille soll etwas weiter sein und wird dann auf das der Taillenweite entsprechende Miederband leicht eingereiht und befestigt.

Taschenbördchen: Die Bördchen werden entweder in der Grundfarbe oder einer abstechenden Garniturfarbe gearbeitet. Anschlag auf Nadeln Nr 2½ 10 M., glatt stricken (rechte Seite r., linke Seite l), dabei auf der einen Seite am Schluss der N. immer 2 M. zusammenstricken und auf der anderen Seite 1 M verschr. aufn. Für die unteren Taschen 16 cm, für die obere 9 cm stricken. Die Bördchen auf der rechten Seite der Tasche annähen und auf die linke Seite stürzen und so annähen, dass ein 1 cm breiter Rand entsteht. Die Taschenpatten auf der Innenseite sorgfältig annähen.

Vorderteilbördchen: Mit Nadeln Nr. 3½ vom Anschlag bis zur Achsel 164 M. sorgfältig auffassen, so dass eine schöne Kante entsteht, rechte Seite 1 N. l., dann 2½ cm glatt, d. i. rechte Seite r., linke Seite l. und nicht zu fest abketten. In das Bördchen des rechten Teils werden entsprechend den Knopflöchern 3 Längsknopflöcher gebildet. Für das *Halsbördchen* vom Rücken 25 M. auffassen, und weiter wie oben. *Armbördchen* 52 M. auffassen und weiter wie oben. Die Bördchen mit geteilter Wolle sorgfältig annähen. Knopflöcher mit Knopflochstich zusammennähen. Alle Nähte und Bördchen sorgfältig bügeln; nach Anprobe die Achselpolster einsetzen und die Knopflöcher umnähen.

Modell H.E.C.



Gestrickte Tasche mit Holzbügel

Praktisch — solid — gut waschbar

Material: 6 Strangen ganz grobes Baumwollgarn. Zum Besticken Restenwolle. Nadeln Nr. 4½. 1 Holzbügel.

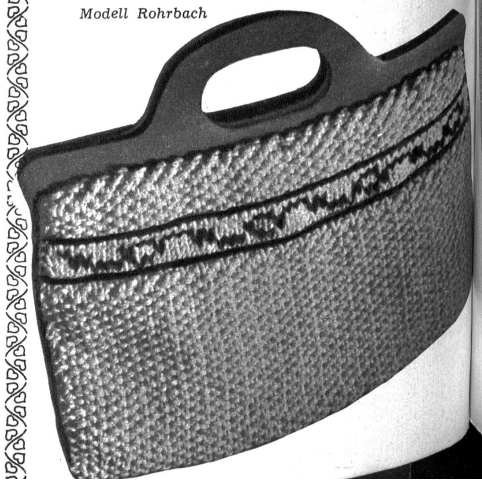
Strickart: Perlmutter 1 M. r., 1 M. li., versetzt.

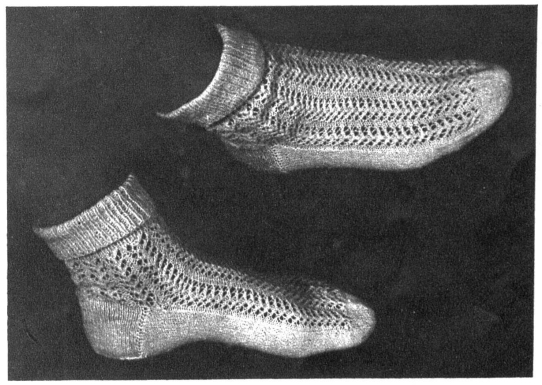
Anschlag: 50 M. 2 Nadeln glatt stricken, 12 N. im Perlmuster. Mit der 2. Farbe strickt man 1 Rippe und wieder mit der 1. Farbe 6 N. glatt, 1 Rippe 2. Farbe. Dann im Perlmuster weiterarbeiten. Die erste N. wird rechts gestrickt. Nach 34 cm wird wieder das Muster in der 2. Farbe gearbeitet und fertiggestrickt, wie am Anfang. In die glatte Fläche wird das Muster mit Maschenstich aufgestickt.

Jetzt wird die Arbeit innen mit einem starken, bunten Kretonne-Stoff gefüttert. Nachher mit starkem Faden auf beiden Seiten bis auf 10 cm zusammengenäht. Der Bügel wird ebenfalls mit Sternli-Faden befestigt. Wenn wir die Tasche waschen, muss der Holzbügel abgetrennt werden, sonst wird das Holz angegriffen.

L. L.

Modell Rohrbach





Hübsche Sommersöckli

Schuhgrösse 39

Material: Weisses Garn, ziemlich fein.

Anschlag 66 M. Bördchen 8 cm hoch, 1 M. r. 1 M. li. stricken. Umschlagen. Nachher 6 cm im Muster stricken: 1. Tour: 2 M. li., 1mal umschlagen, ein überzogenes rechtes Abnehmen. 1 M. r. 2 M. r. zusammenstricken, 1 M. umschlagen, dann wieder 2 M. li. usw. 2. und 4. Tour: 2 M. li. 5 M. r. usw. 3. Tour: 2 M. li. 1 M. r. 1 M. r., 1 Umschlag, 1 M. abh., 2 M. r. zusammenstricken, die abgehobene M. darüberziehen, 1 M. umschlagen, 1 M. r. Wieder mit der 1. Tour beginnen.

Die Ferse strickt man mit 32 M., 16 Randschlingen hoch. Das Käppli ist halbrund mit 3 M. von der Mitte aus beginnend bis zu 5 M. zu stricken. Man nimmt 15 Randmaschen auf und macht 4 Ristabnehmer. Das Muster wird über das Rist bis zum Schlussabnehmen fortgeführt. Mit dem 5er Abn. schliessen.

Wir rüsten für den Strand

GRATIS-
SCHNITTMUSTER-
MODELLE

Trotzdem das Wetterbarometer noch nicht auf Hochsommer zeigt, ist es doch höchste Zeit, die Kleidchen für die heissen Tage bereit zu machen. Was noch vor einigen Jahren als Strandkleid für extravagante Damen verpönt war, ist heute ein beliebtes Kleidungsstück geworden, denn man hat längst entdeckt, dass diese hochsommerliche Gewandung ebensogut im Garten und auch bei andern Sportarten getragen werden kann. Zudem lassen sie Licht, Luft und Sonne freien Zutritt und dadurch härten wir uns für kühlere Tage ab. Es ist deshalb kein Luxus, ein solches Kleidungsstück zu besitzen, und zudem lassen sie sich recht oft aus einem alten Sommerkleid anfertigen.

1377. Strandkleid in ganz neuer Form. Die breite Trägergarnitur wird in abstechender Farbe gearbeitet. Auf der Strasse wird ein Bolero dazu getragen

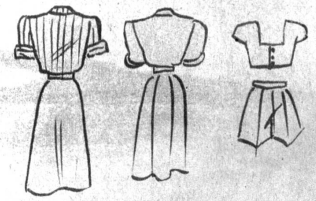
1378. Als ausgeprochenes Strandkleid dient dieses Modell aus getupftem Stoff. Der Oberteil ist in Büstenhalterform gearbeitet und formt im Rücken 2 breite Träger

1379. Sportlich schlicht ist dieses Blüschen mit passenden Shorts. Der Ärmel ist angeschnitten

1380. Für den Strand sowohl wie fürs Haus eignet sich diese Bluse aus gestreiftem Waschstoff. Die Taschen dienen als Garnitur

1381. Asymmetrisch ist modern! Dieses Kleid wirkt ganz neu durch den unregelmässigen Schnitt am Oberteil

1382. Dieses Jahr sind gross geblumte Stoffe für den Strand sehr beliebt. Unser Modell ist in zwei Teilen gearbeitet. Dem Oberteil, das hinten geknöpft wird, sind kleine Ärmelchen angeschnitten



Bestellschein für ein Gratis-Schnittmuster

Senden Sie mir ein Gratis-Schnittmuster zu folgender Abbildung: (20 Rp. in Briefmarken liegen bei)

Heft Nr. ..... Modell Nr. .....

Grösse: .....

Name: .....

Adresse: .....

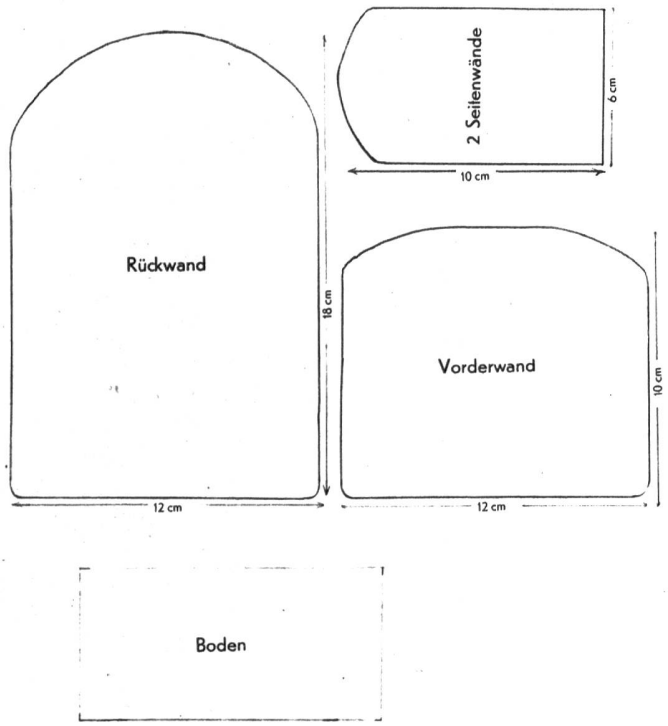
Jede Abonnentin hat das Recht auf ein Gratis-Schnittmuster von dieser Seite, das sie jetzt oder bis spätestens 30. Juni 1946 beziehen kann

Jeder Bestellung sind 20 Rp. in Briefmarken beizufügen

DAS BÜRSTENKÄSTCHEN

Eine nette Arbeit für fleissige Buben

Aus einem Sperrholzbrett von 40 cm Länge und 19 cm Breite werden die hier gezeigten Bretter nach den angegebenen Massen ausgesägt. Dann die Brettchen schön abgerundet, doch muss man immer darauf achten, dass diese zueinander passen. Hierauf werden die Brettchen mit Schmirgelpapier gut verputzt und mit einem guten Leim zusammengeleimt. Zur Sicherheit und damit es besser hält, werden noch einige ganz kleine Nägelchen eingeschlagen. Dann lässt man das Kästchen einen Tag lang trocknen und bestreicht es dann mit einer hübschen Grundfarbe. Ist auch diese trocken, so können noch hübsche Motive oder Blumen aufgemalt werden.

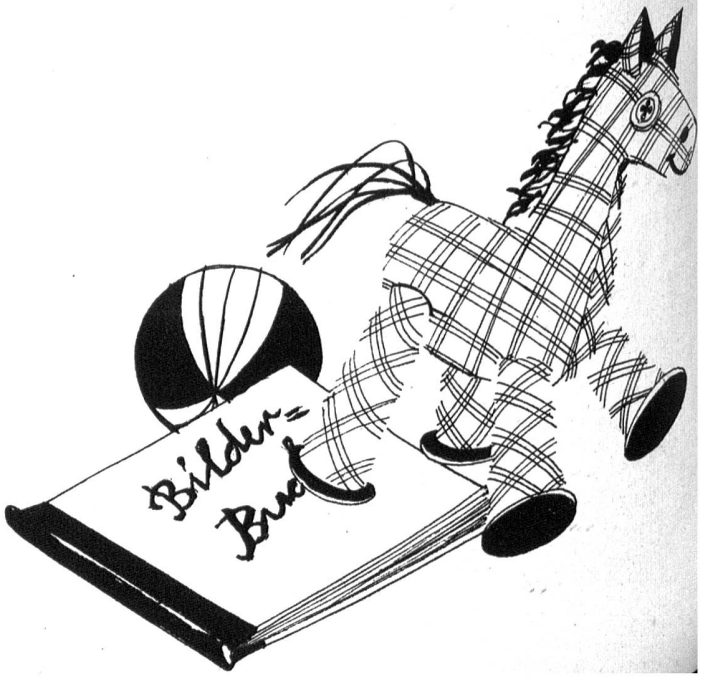


Spiel und Langeweile

Erst vom zweiten Lebensjahre an kommt das Spiel im Leben des Kindes mehr und mehr zu seinem Recht und gewinnt für die nächsten Jahre immer mehr an Bedeutung. Die Kräfte des Körpers und Geistes üben sich daran. Unermüdlich schafft die Phantasie, der Charakter bildet sich durch Ueberwindung der Schwierigkeiten, die von den ungeschickten Händchen herrühren.

Die Mutter hat dem kleinen Spieler gegenüber nichts zu tun als «werden-lassen». Je weniger sie eingreift, um so besser. Das Kind darf sich in sein Spiel vertiefen und soll die ganze Umgebung darüber vergessen. Das wird aber nicht gelingen, wenn sich die Mutter jederzeit zur Verfügung stellt, wenn sie dem mutwilligen Kleinen alles vom Boden aufhebt, was er hinunterwirft, oder wenn sie dem grössern Kind sofort hilft, wenn ihm etwas nicht gelingt. Sie tut damit nichts Gutes, denn das Kind wird dadurch anspruchsvoll, bleibt ungeschickt und ungeduldig. Welch prächtige Geschicklichkeits- und Geduldsübung ist es zum Beispiel für ein Kind, ein Bauwerk aufzurichten, auch wenn es ihm wieder zusammenfällt, bei dem es immer wieder neu anfangen muss, bis es endlich merkt, wo es fehlt und das Kunststück zustande bringt. Hilft die Mutter gleich nach, so lernt es nichts, hat nicht halb so viel Freude am Erfolg; ja, es denkt, die Mutter kann's, so soll sie mir vorbauen. Viel besser ist es, die Kinder von ferne zu beobachten. So wird der Zauber nicht gebrochen, nicht einmal durch einen wohlgemeinten Rat oder durch Worte des Beifalls. Es verliert sonst den Faden und nimmt ihn nicht wieder auf.

Noch eines: Kinder, die *wenig* Spielsachen haben, bleiben viel konstanter bei einer Beschäftigung und schonen ihre Sachen viel besser. Sie können auch leichter zur Ordnung angehalten werden. Solche, die viel besitzen, werfen alles durcheinander, sind unbeständig und kommen nicht mit dem einzelnen Gegenstand in jenes innige Verhältnis, das ich die *kindliche Treue* nennen möchte.

Dies alles schliesst freilich nicht aus, dass sich die Mutter manchmal der Unterhaltung der Kleinen widmet, ihnen Geschichten erzählt oder mit ihnen spielt, zu ihrer eigenen und der Kinder Herzensfreude, vor allem bei einem *einzelnen* Kind, dem die natürliche Kameradschaft ersetzt werden muss. Am besten sind freilich kleine Spielgefährten. Im Verkehr mit andern gelingt es der Mutter auch am besten, ihr Kind vorurteilslos zu betrachten. Wenn es lustig und verträglich ist, ist's gut, scheut es diesen Umgang mit andern, vielleicht weil es überheblich, oder sich ihnen nicht gewachsen fühlt, dann müssen die Mütter trachten, ihm die tägliche Kameradschaft mit Gleichaltrigen zu verschaffen, damit es diese unkindliche Art ablegt. Sonst würde es sich einst in der Schule und im Leben schwer zurechtfinden. Für das an *Langeweile* leidende Kind, das massleidig ist und nicht den ganzen Tag mehr spielen mag, gibt es nichts Besseres, als ihm durch *kleine Pflichten* seine Freiheit wertvoller zu machen. Wenn es das und jenes verrichtet hat, darf es wieder spielen. Je nach Anlage wird es dann froh sein, wenn man es nach einiger Heranziehung wieder freigibt, oder aber es findet an der Tätigkeit so viel Gefallen, dass es unwillkürlich immer mehr davon übernimmt.

I.